Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 1 (1799)

Heft: 2

Artikel: Anrede des Ministers der Künste und Wissenschaften an die Erziehungsräthe und Schulinspektoren des Kantons Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anrede
des
Ministers der Künste und Wissenschaften
an die
Erziehungsräthe und Schulinspektoren des Kantons Luzern.

Bürger!

Ich glaube nicht bey der heutigen Feyerlichkeit ein blosser Zuschauer bleiben zu dürfen. Wenn auch der Theil, welchen ich als Organ der helvetischen Regierung an ihrer Veranstaltung habe, mir stille zu schweigen gestattete: so würde mir doch mein Herz es nicht erlauben. Nein! edle Männer, die ihr mit eben so uneigennütziger als rührender Bereitwilligkeit die Sorge für das Erziehungswesen im Kanton Luzern übernommen habet, ich kann mich unmöglich enthalten, Euch im Nahmen des Vollziehungsdirektoriums für diesen Beweis von Gemeinsinn und Vaterlandsliebe noch einmahl und öffentlich zu danken; Euch zu grüssen im Nahmen aller unsrer Mitbürger, die den Werth der Aufklärung und die Bedürfnisse unsers Volks kennen, im Nahmen der ganzen Nation, die auf ihren dürftig bekleideten Felsen nur durch Geistesbildung und Tugend sich ein unabhängiges und ehrwürdiges Daseyn verschaffen kann, im Nahmen der noch unerzogenen Kinder, die Euch die Kenntniß ihrer Würde, ihrer Bestimmung und einen frohern Lebensgenuß verdanken werden. Ja! seyd gegrüßt im Nahmen aller Vaterlandsfreunde, aller derer, die Helvetien in ihrem Busen tragen; seyd gegrüßt im Nahmen des itzigen und der kommenden Geschlechter, im Nahmen aller noch Ungebornen,

die im Dunkel der Zukunft auf das Tageslicht harren, welches ihnen, durch Eure und Eurer Mitarbeiter Bemühungen, sanfter, heller und froher erscheinen wird.

Es wird gewiß niemand aus dieser Versammlung befremden, und am wenigsten Euch, Bürger Erziehungsräthe! deren weitherzige Gesinnung und gemeinnützige Denkart sich weit über die Gränze eines Kantons ausdehnt, und das ganze Vaterland umfaßt; Euch wird es nicht auffallen, daß ich im Geiste alle Eure Brüder und Gehülfen im Erziehungsfache in allen übrigen Theilen Helvetiens hier gegenwärtig denke.

Sie sind Eure würdigen Arbeitsgenossen. Auch sie haben wie Ihr den Anfang ihrer kaum betretenen Laufbahn mit Proben des edelsten Eifers und der einsichtvollsten Thätigkeit bezeichnet, und die Absichten des Vollziehungsdirektoriums gerechtfertigt, welches beym ersten Blicke auf den Zustand des Erziehungswesens in unsrer Republik die Nothwendigkeit fühlte, sich für die Ausführung seiner Plane tauglichere Werkzeuge in den einzelnen Theilen Helvetiens zu bilden, als die bisherigen akademischen Schul- oder Kirchenräthe seyn konnten.

Gleichförmigkeit des Unterrichts, genauere Aufsicht, rascherer Gang, Erforschung der Mängel und geheimen Wunden der Nation in diesem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung und die Grundsätze unserer politischen Verfassung forderten gleich laut, gleich dringend die Errichtung besonderer Ausschüsse, denen die Sorge für das köstlichste Gut eines Volkes, für seinen intellektuellen und sittlichen Werth anvertraut werden durfte. Diese Vortheile sind viel zu auffallend, als daß sie ein nachdenkender und aufgeklärter Vaterlandsfreund verkennen könnte. Es wäre also eben so überflüssig als unbescheiden, eine solche Ver-

sammlung, wie die gegenwärtige ist, mit ihrer Erörterung aufzuhalten.

Nur einen einzigen Vortheil kann ich nicht unbemerkt lassen, weil er mit den Grundsätzen der gesellschaftlichen und moralischen Revolutionen, die das Ende des scheidenden achtzehnten Jahrhunderts auf ewig auszeichnen, und mit den Fortschritten der Menschheit in wissenschaftlicher und sittlicher Kultur in genauer Verbindung steht.

Ihr seyd Erziehungsräthe, nicht akademische, nicht Schul- und Kirchenräthe. Nein, Ihr seyd Erziehungsräthe. Nicht einzelne Theile, nicht einzelne Kräfte des Menschen, nein! den ganzen Menschen nach seinem sinnlichen und geistigen Vermögen sollet Ihr mit Eurer Sorge und mit Euern Anstalten umfassen. Die Zeiten der Einseitigkeit in dem Bildungsgeschäffte des Menschen sind vorüber. Nicht bloß das Gedächtniß, nicht allein den Verstand, nicht die Einbildungskraft, auch nicht die spekulative Vernunft soll der Unterricht, wie es bisher geschah, zu seinem vorzüglichen Gegenstande machen. Vielseitige, ja allseitige Kultur soll nun an die Stelle jener partiellen Bildung treten, welche vielleicht mehr als irgend ein anderes Hinderniß, alle gemeinnützige Plane und alle Hoffnungen edeldenkender Menschen zertrümmert oder fruchtlos gemacht hat.

Nur wenn der Mensch nach allen seinen physischen, geistigen und sittlichen Anlagen von seinen Erziehern behandelt worden; nur wenn der Versuch einmahl mit einem ganzen Volke gemacht seyn wird, alle Kräfte des Menschen harmonisch und vollständig zu entwickeln; nur dann wird die grosse Frage entschieden werden können, ob das Menschengeschlecht wirklich zu unendlichen Fortschritten in Licht und Kraft, in Tugend und Genuß, oder ob

es zu Sisyphus Loose, zum Herauf- und Herunterwälzen in ewigem Kreise bestimmt sey.

Jede der einzelnen Anlagen der menschlichen Natur hat ihre besondere Periode erlebt. Nur eine auf einmahl, und zwar gerade die, welche mit den Zeitideen näher verwandt schien, oder durch dieselbe vorzüglich entwickelt uud gehoben ward, beschäfftigte die Aufmerksamkeit der Denker und genoß der Pflege des Erziehers. Von der Sorge für körperliche Stärke, Gewandtheit oder Schnelligkeit ging die Menschheit zur Kultur der Einbildungskraft und des Gedächtnisses über. Ernstere Uebungen des Verstandes folgten auf die Spiele der Imagination, und aus der vereinten Wirksamkeit beider Vermögen keimte die Blüthe des Geschmacks hervor. Von der Anordnung des bunten Vorrathes, welchen Erfahrung und Einbildung in der Erinnerung niedergelegt hatten, war der Fortschritt des Verstandes zum Ausfüllen der in dem Wahrnehmungsreihen von ihm bemerkten oder geahneten Lücken, vermöge seiner Gesetze unvermeidlich. Aus seinen Vorstellungen oder aus den Bildern der Phantasie ergänzte er das Mangelhafte seiner Beobachtungen: die Urtheilskraft erweiterte die Sinnensphäre und zog das Reich der Zweckbegriffe auf den Boden der Erfahrung herab. Allein das Gefühl der Lücken und Mängel, die keine Geschäfftigkeit der sinnlichen Wahrnehmung, kein Flug der vergrössernden Einbildungskraft, und keine Versuche des knüpfenden, ordnenden und scheidenden Verstandes zu ersetzen oder zu verbessern vermochten, erweckte ein noch schlummerndes Seelenvermögen, die spekulative Vernunft, und fand in ihren Schlußreihen und Forschungen eine genugthuende Befriedigung des Triebes nach Vollendung und Einheit.

Zwar fühlten die kühnsten und scharfsinnigsten Denker die Frucht-

losigkeit ihrer Anstrengungen und sahen das Haltungslose ihrer Spekulationsgebäude ein.

Allein getäuscht über die Ursache des Fehlschlagens ihrer Bemühungen, suchten sie dieselbe bald in den Gränzen der menschlichen Kraft, bald in der zu geringen Zahl von gemachten Erfahrungen, bald in dem verkehrten Gebrauche der Vernunft. Einige klagten das Schicksal an: andere dankten dem Urheber unserer Natur für die einsichtsvolle und heilsame Kargheit seiner Gaben; viele erwarteten von der Zukunft Enthüllung des Räthsels entweder durch Anstrengung der geübten Vernunft, oder durch vollzählige Einsammlung von Datis, oder durch Eröffnung neuer unbekannter Erkenntnißquellen. Die ermüdeten Denker retteten sich dort auf den Boden der Erfahrung oder nahmen den gesunden Verstand zum gütlichen Schiedsrichter; hier trieb das edlere Herz die Bessern der Philosophen aus den öden Gefilden der Spekulation in die Mitte ihrer Brüder; sie ergriffen auf dem Meere der Zweifel den Anker des Gewissens und der Tugend mit einer Zuversicht, die zwar Ruhe in ihre Seelen, aber kein Licht in ihre Systeme goß.

Es war den Weisen unsers Zeitalters aufbehalten, aus haltbaren Gründen befriedigend zu zeigen, daß das moralische Bewußtseyn nicht bloß die Zufluchtsstätte der ermattenden Vernunft, sondern wirklich der Schlußstein des ganzen Gebäudes menschlicher Wissenschaft sey.

Indessen ward durch den Kampf und die Wirkungen dieser Versuche des Forschungsgeistes unsere Natur von allen Seiten beleuchtet, erforschet und geübt. Fertigkeiten, zu deren Erlangung Kenntnisse, zu deren Einsammlung ehemahls ein ganzes Leben erforderlich war, erwirbt man jetzt in Tages oder Monathsfrist.

Aus Lagrange's oder Laplace's Hörsahl geht jetzt in kürzerer Zeit und mit weniger Kraftaufwand ein trefflicher Algebraist hervor, als vordem aus des besten Mathematikers Schule der gemeinste Rechner.

Wenn einst die Methoden der möglichst schnellen und guten Bildung aller Anlagen und Kräfte des Menschen werden erfunden und vervollkommnet worden seyn: so werden in einem kürzern Zeitraume alle körperlichen, geistigen und sittlichen Vermögen seiner Natur geweckt, genährt, ausgebildet und in das gehörige Verhältniß gegen einander gebracht werden, als jetzt einzelne seiner Fähigkeiten gebildet werden können. Zu dieser allseitigen, durchgreifenden Veredlungskunst des Menschen sind nun durch die Erfahrungen und Forschungen der Besten unsers Geschlechts, durch die unwillkührliche Bildung der Natur und die absichtliche Kultur der Erzieher so viele Data gesammelt, so viele Vorarbeiten gemacht, die als Wartsteine eines grössern und schönern Gebäudes der Erziehungswissenschaft dastehen, so viele Wege angebahnt, die zum Ziele vollstandiger Ausbildung der Menschheit hinführen, daß der Erzieher dieses Ziel nicht mehr aus den Augen verlieren darf.

Noch einmahl:

Dann erst, wenn der Versuch der allseitigen Kultur mit einem ganzen Volke, vermittelst seiner Verfassung, aller seiner Anstalten und des Zusammenwirkens seiner Edeln wird unternommen und von den Umständen begünstigt, ausgeführt seyn, wird es erlaubt seyn zu urtheilen, ob eine immer steigende Veredlung des Menschengeschlechtes im Plane der Vorsicht lag; dann erst werden die einzelnen Vorzüge des Menschen als Blumen in einen unsterblichen Kranz gewunden, sein Haupt zieren und seinen himmlischen Adel bewähren.

Also nicht Verfeinerung, nicht Aufklärung, nicht Schöpfung einer Denk- oder Sprech- oder Arbeitsmaschine, nicht Bildung, sondern Ausbildung des Menschen wird Euer Geschäfft seyn. Deßwegen forderte der Beschluß des Vollziehungsdirektoriums, welcher den Erziehungsräthen das Daseyn gegeben hat, daß sich in diesen Versammlungen Repräsentanten aller Künste und Wissenschaften, aller Kulturbedürfnisse befinden, um keines ausschliessend und mit nachtheiliger Vorliebe für die andern zu befriedigen.

Diese Bemerkung mag denjenigen zur Antwort dienen, welche mit Verwunderung fragen, wie aus so verschiedenartigen Elementen, aus Bürgern von allen Berufsarten zusammengesetzte Collegien dem gelehrten akademischen und Schulunterrichte werden vorzustehen vermögen.

Die Erziehungsräthe sind bloß Keime künftiger Stellvertreter aller Wissenschaften und Fertigkeiten des gebildeten Menschen, welche nur alsdann sich zu schönen Blüthen entfalten, und zu reifen Früchten emporwachsen werden, wann die Kultur unserer Nation so weit gediehen seyn wird, daß sich Landwirthe, Künstler, Handelsleute finden, und in dem Erziehungsrathe sitzen, die mit der Kenntniß ihres besondern Gewerbzweiges oder Lieblingsfaches eine Uebersicht des ganzen Feldes menschlicher Wissenschaft verbinden.

Ich würde Bedenken tragen, Bürger, Eure Aufmerksamkeit noch länger zu beschäfftigen, wenn mir nicht die Pflicht geböte, noch einen Einwurf zu berühren, welcher gegen die Verordnungen der Regierung gemacht worden ist. Ich höre, daß die Instruktionen, welche mir das Vollziehungsdirektium nach reiflicher Prüfung befohlen hat, den helvetischen Erziehungsräthen und

Schulinspektoren als einstweilige Norm ihres Verhaltens zukommen zu lassen, und deren Inhalt Euch jetzt bald im Auszug mitgetheilt werden soll, einen verschiedenen und ganz entgegen gesetzten, aber doch aus einer Quelle fliessenden Eindruck gemacht haben. Hier haben sie Niedergeschlagenheit und Klagen, dort frohen Muth und Anstrengung erzeugt. Die einen finden die darin gethane Forderungen überspannt, und ihre Aufträge unausführbar; die andern haben einen so hohen Begriff von ihrer Bestimmung und eine so herzerhebende Vorstellung von den Wirkungen, die ihre Erfüllung vorbereiten muß, aus der nähern Prüfung des Inhalts ihrer Instruktionen geschöpft, daß jener alle ihre Kräfte zur regsten Thätigkeit aufruft, und diese ihnen durch reitzende Aussichten auf die künftige Ernte ihrer Bemühungen den reinsten Vorgenuß des Verdiensts gewährt, welches sie sich zu erwerben hoffen.

Beide Gefühle haben einen edlen Ursprung und beide sind im gleichen Grade ehrwürdig. Die Aeusserungen über Unmöglichkeit der Ausführung haben eine Gewissenhaftigkeit zum Grunde, die jeder Pflicht in ihrem ganzen Umfange genug zu thun wünscht, und den Auftrag in Vereinigung mit andern zahlreichen und beschwerlichen Berufsgeschäfften nicht so genau erfüllen zu können glaubt, als der edle Drang des Pflichtgefühls gebietet.

Günstige Aufnahme haben die Instruktionen bey Männern gefunden, denen jede neue Aussicht auf Volksveredlung das Herz höher hebt, die vor keiner Unternehmung erschrecken, und keine Mühe scheuen, die ihnen neuen Thätigkeitsstoff verschafft, und den süssesten Lohn gemeinnütziger Wirksamkeit verspricht.

Es ist heilige Pflicht für mich, die Niedergeschlagenen und Zweifelnden aufzumuntern, und die Feurigen, Muthvollen vor

zu sanguinischen Erwartungen zu warnen, damit nicht die unerfüllten Hoffnungen, die betrogenen Wünsche, Unzufriedenheit und Muthlosigkeit nachher in doppeltem Maße erzeugen.

Also noch einige Worte zur Rechtfertigung der Instruktionen, welche Euch bald ihrem wesentlichen Inhalte nach sollen vorgelesen werden. Es war unmöglich, dieselben bey der Verschiedenheit, welche in Kultur, Aufklärung, Bildungsmitteln und Stimmung des Volkes durch unsre Republik von einer Gränze zur andern herrscht, so abzufassen, daß sie in irgend einem Kantone jetzt schon ganz ausführbar wären. Hier ist an Hülfsquellen Ueberfluß, dort die größte Armuth. Hier gebrechen die Mittel und Menschen; hier der gute Wille und der Glaube an Menschheit. Bald gestattet die Lokalität die Befolgung eines Theils der Instruktionen, anderswo fordert sie ihn sogar; und an einem dritten Orte ist es vor der Hand unmöglich daran auch mit dem besten Vorsatze und dem größten Muthe zu denken.

Wenn aber aus diesen Instruktionen nur dasjenige wäre ausgemerzt worden, was in diesem oder jenem Theile unsers Vaterlandes noch unausführbar ist: so wären sie zu einer leeren Tafel geworden. Nein, es mußte, es sollte darinn ein Ideal aufgestellt werden, dem sich die Erziehungsräthe und ihre Inspektoren mit eben dem Edelsinne nähern konnten, welchen sie bey der unentgeldlichen Uebernahme eines so schwierigen Auftrages gezeigt haben, während sie sich gewiß versprechen können, daß die Regierung bey der Beurtheilung ihrer Arbeit die Schwierigkeiten der Aufgabe, die Hindernisse der Lokalität und die Zahl gleichzeitiger Amtspflichten und häuslicher Geschäffte nicht aus den Augen verlieren wird.

Jede Norm muß etwas Idealisches enthalten, dem man sich

nur stufenweise annähern kann, so lange uns so viele Schranken umringen, aber auch nähern soll, sobald man sich ihrer Vortrefflichkeit und seines Menschenwerths bewußt ist. Noch weit mehr idealische Forderungen muß ihrer Natur nach eine Vorschrift für Erzieher und Pflegeväter der Erzieher enthalten. Denn sie betrifft ja gerade die Perfektibilität des Menschen, die Möglichkeit seiner Veredlung in's Ungemessene, das heilige Dunkel, worin seine beschränkte sinnliche Natur sich mit dem Unendlichen auf eine ewig unerforschbare Weise gattet.

In dieser heiligen geheimnißvollen Werkstätte, auf diesem Isthmus zweyer Welten, der wirklichen und der noch zu schaffenden, steht der Erzieher und der, welcher für denselben Entwürfe macht. Wie könnten sie anders als in's Grosse sehen, in's Grosse mahlen?

Wenn unser Jahrhundert sich durch einen Vorzug vor andern auszeichnet: so ist es der, daß seine Weisen das idealische Gemählde der Menschheit zu deutlichen Umrissen gebracht haben. Es verdient das Jahrhundert der Ideale genannt zu werden. Durch Winkelmann wurde das ästhetische aus den Gräbern und Ruinen des Alterthums wieder aufgeweckt; Kant hat das Moralische aus der Verworrenheit, worin es im sittlichen Bewußtseyn lag, herausgewickelt und in erhabnen Umrissen gezeichnet; Condorcet von der Perspektive, welche die Revolution ihm eröffnete, begeistert, das Historische entworfen, und dem Menschengeschlechte seinen Horoskop gestellt.

Von solchen Ideen angefüllt, mit dieser Aussicht im Auge, die Hand auf eine Constitution gestützt, welche die moralische Veredlung zum Zwecke des Staates macht, und den geistigen Werth des Menschen höher schätzt, als seine äussern Güter, vom Gefühl des unschätzbaren Menschenwerthes durchdrungen, Achtung für

das, was thätige Männer, auszuführen vermögen, in der Brust, das Vaterland im Herzen, im Angesichte des Urtheils der Zukunft und aller Hülfsmittel der Gegenwart — mit so schönen Farben, auf einer solchen Tafel können Vorbilder, die man für den Gebrauch des gebildetesten und edelsten Theiles einer Nation entwirft, unmöglich klein und schwach ausfallen.

Wenn man vollends Euere Instruktionen mit demjenigen vergleicht, was unsere Nation von sich selbst und ihren Vorstehern im Fache der öffentlichen Erziehung am Ende des achtzehnten Jahrhunderts und nach der Einführung einer auf die Menschenwürde gegründeten Verfassung mit Recht fordern kann: so wird man sich nicht wundern, daß die Vorschriften für die Erzieher des Volks zahlreicher und strenger ausfallen, als ehmahls.

Die Hülfsmittel einer bessern Erziehung, ja einer ganz umgeschaffenen Bildungsmethode der Menschheit umringen uns auf allen Seiten.

Eine Staatsverfassung, die alle Fesseln zerbricht, in welche die helvetische Nation geschlagen war, und sie aus ihrer Wiege hebt, um das Selbstgehen zu versuchen; eine Staatsverfassung, welche die sittliche Ausbildung seiner Bürger zum Grundgesetze macht; die trefflichen Vorarbeiten der Verbesserer des Erziehungswesens in Deutschland, die Entdeckung des Leitsatzes der Erziehung durch die Aufstellung der Urgesetze der menschlichen Natur, und durch die Erforschung der Gesetze der moralischen Welt, die wir dem Neuton der Metaphysik und Moral, dem unsterblichen Philosophen von Königsberg verdanken, die psychologische Beleuchtung des Menschen auf allen Bildungsstufen und von allen Seiten, der edle moralische Charakter unserer Nation, der laute Ruf der öffentlichen Meynung, die sich über keine Angelegenheit so

allgemein und so stark erklärt hat, wie über die heilige Sache der Unterrichtsverbesserung, die Lage unsers Vaterlandes, welche ihm das Licht und die Hülfsmittel der drey kultivirtesten europäischen Völker zuführt, — alles dieses berechtigt unsere Nation zu grossen Erwartungen. Es ist buchstäblich wahr, daß alle Freunde der Aufklärung und der Menschheit auf Helvetien sehen, und ihre schönen Träume da realisirt, die Rechtfertigung der Revolution in seinen Bildungsanstalten zu sehen wünschen.

Sehet da, Bürger Erziehungsräthe und Bürger Schulinspektoren die Gründe Eurer Aufmunterung, die Hülfsmittel Eurer Bemühungen, und die Pfänder ihres glücklichen Erfolgs. Ihr seyd vielleicht der Keim einer künftigen besondern Gewalt im Staate, welche die Naturkultur, einen in's Unendliche wuchernden Theil des Staatsvermögens, eben so unabhängig besorgen wird, als die Gesetzgeber, die richterliche und die vollziehende Gewalt die übrigen Theile des Volksinteresses verwalten.

Aber in Folge eben dieser Betrachtungen lade ich denn auch die hier gegenwärtigen Vorsteher und Gesetzgeber der helvetischen Nation ein, die Dringlichkeit der gesetzlichen Organisation des Erziehungswesens zu beherzigen, und die Forderungen der Nation, der Stimme aller Menschenfreunde und ihrer Pflicht recht bald zu erfüllen.

Hingegen erinnere ich alle Unzufriedne und Tadler daran, daß dieses Werk ungeheuer, daß die Folgen von Jahrhundertlanger Nachlässigkeit nicht in Monathen gehoben werden können, und daß man in Revolutionszeiten so viele Klagen besonders deßwegen hört, weil man alle Uebel aufdeckt, und alle Gebrechen der Menschheit mit ihren Idealen vergleicht.